

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER.

Willkommen bei der neuesten Ausgabe des Zurich BAV-Newsletters! Wir freuen uns, Sie auf diesem Weg immer über die neuesten Entwicklungen und Trends auf dem Laufenden zu halten.

Ein heißer Sommer ging vorüber und viele sprechen davon, dass ein heißer Herbst bevorsteht. Damit bezieht man sich auf die Tätigkeit der diversen **EU-Gremien**, die möglicherweise in den Endspurt gehen. So ist etwa **am 23. Oktober die neue Versicherungsvermittler-Richtlinie IMD 2** auf der Agenda des Europäischen Parlaments. Wir halten Sie, werte LeserInnen, auf jeden Fall auf dem Laufenden.

Der Wahlkampf ist voll im Gange und am 29.9. wissen wir dann, was es geschlagen hat. Da die **Diskussionen über das staatliche Pensionssystem** nicht abreißen – siehe den 3. Beitrag unseres Newsletters – gehen viele Experten davon aus, dass nach den Wahlen im Zuge eines neuen Sparpaketes auch Änderungen im Pensionssystem folgen werden. Wir haben Zahlen und Fakten zusammengetragen, um Sie optimal zu informieren.

Der erste Artikel beschäftigt sich mit der „**GmbH light**“, einer neuen Unternehmensform, die eine Gründerwelle

auslösen soll. Sehr erfreuliche Nachrichten gibt es aus dem Bereich BU - die Lösungen von Zurich wurden neuerlich ausgezeichnet: Im **BU-Marktvergleich von Morgen & Morgen räumte Zurich wieder** ein Top-Ranking ab.

Dann berichten wir über eine Umfrage, die Zurich vor dem Start der neuen Werbelinie durchgeführt hatte. Diese zeigt, dass die Kunden Sie, werte BeraterInnen, überaus schätzen. Lesen Sie selbst im 4. Beitrag, **welchen Startvorteil Sie als BeraterInnen besitzen** und nutzen Sie diesen...

Und im letzten Beitrag berichten wir über den **Frühjahrs-BAV-Lehrgang, den das BAV-Team mit der Vermittlerakademie** abgehalten hatte. Viele BeraterInnen nutzten diese praktische Weiterbildung und bestanden diese mit Erfolg oder sogar Auszeichnung. Lesen Sie deren Feedback. Vielleicht motiviert es Sie, sich im nächsten Jahr für den neuen Lehrgang zu bewerben?

PS: Zurich am AssCompact Trendtag, Stand-Nr. 30!



Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Danler
Im Namen des gesamten
Zurich BAV-Teams

INHALT

GmbH light – Nutzen und Gefahren seit 1. Juli

[Zum Artikel](#)



Zurich erlangt Top-Rating im BU-Vergleich von Morgen & Morgen

[Zum Artikel](#)

Die schlechten Nachrichten des staatlichen Pensionssystems reißen nicht ab

[Zum Artikel](#)



Zurich-Studie zeigt Startvorteil der BeraterInnen – Nutzen Sie ihn!

[Zum Artikel](#)

Zurich bot im Frühjahr wieder MaklerInnen qualifizierte Weiterbildung an

[Zum Artikel](#)



„GMBH LIGHT“ SEIT 1. JULI MÖGLICH

Welche Änderungen, welcher Nutzen, welche Gefahren ergeben sich? Per 1. Juli 2013 wurde eine langjährige Forderung der Wirtschaftskammer - Gründung einer GmbH mit deutlich weniger Kapital und Kosten – in die Praxis umgesetzt. Damit wird Realität, was im umliegenden Ausland schon längst Usus ist.

Das hatte bereits Auswirkung auch in Österreich. Denn es kam in der Vergangenheit zur vermehrten Gründung von österreichischen Niederlassungen britischer „limited companies“, für die überhaupt kein Gründungskapital nötig ist. Auch in Deutschland kennt man haftungsbeschränkende Unternehmungsgesellschaften mit bloß 1 Euro Mindestkapital. Daher war eine Reaktion wohl höchst an der Zeit.

Die neuen Änderungen können wie folgt zusammengefasst werden:

- Gründung wird billiger, laufender Betrieb nicht.

- Haftungs-Situation kann schlechter werden!
- Kritik kommt vom KSV, also den Gläubiger-Vertretern.

Zu den Details:

a) EU-Gründung wird deutlich billiger:

Durch Senkung Mindeststammkapital: seit 1. 7. statt bisher € 35.000 nur noch € 10.000. Davon muss nur die Hälfte in bar aufgebracht werden. Die zweite Hälfte kann weiterhin als Sachmittel (z.B. Fahrzeuge, etc.) ins Unternehmen eingebracht werden. Somit mussten bis 30.6. € 17.500 an Kapital aufgebracht werden. Nun sind nur noch € 5.000 nötig.

Durch Reduktion der Gründungskosten: Die **Notariatskosten** sinken von € 1.181,50 auf € 602, weil sich diese Kosten am Mindeststammkapital orientieren. (Quelle: Wiener Wirtschaft, Nr. 27/28, 5. 7. 2013). Ein besonders günstiger Tarif ist für Gründungen nach dem „**Neugründungs-**



Förderungsgesetz“ vorgesehen. Hier fallen laut Informationen „Wiener Wirtschaft“, überhaupt nur mehr € 75,65 an.

Durch Entfall der Kundmachungspflicht: Bis dato in der "Wiener Zeitung" kundzutun. Da dies entfällt, spart man ca. 150 Euro ein. Die neu gegründete GmbH wird nur mehr in der Ediktsdatei veröffentlicht:
www.edikte.justiz.gv.at

b) Herabsetzung der Mindest-KöSt:
Die Mindestkörperschaftssteuer beträgt immer 5 % des Mindeststammkapitals und reduziert sich damit von bis € 1.750,- pro Jahr auf € 500,- pro Jahr.

c) Änderungen bei bestehenden GmbH's:
Bei bestehenden GmbH's ist eine Stammkapital-Herabsetzung auf € 10.000 möglich.

Wird dies ab 1.7. genutzt, ergibt sich ein Mischbetrag bei der Mindest-KöSt für 2013: 2012 musste man € 1.750 Euro bezahlen. 2013 zahlt man für das erste Halbjahr € 875. Für das zweite € 250. In Summe also € 1.125 €.

2014 zahlt man nur noch 500 Euro pro Jahr.



d) Änderungen im laufenden Betrieb:
Bei Verlust des halben Stammkapitals musste bisher der Geschäftsführer eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Ab 1. Juli 2013 muss er dies auch dann tun, wenn die Eigenmittelquote unter acht Prozent sinkt oder die fiktive Schuldentilgungsdauer mehr als 15 Jahre beträgt.

Hat eine Gesellschaft keinen Geschäftsführer, dann hat künftig der Mehrheitsgesellschafter

(Inhaber von mehr als 50 Prozent des Stammkapitals) die Pflicht, einen Insolvenzantrag zu stellen, sofern dies notwendig ist.

e) Die Haftungs-Situation:

Auch in einer GmbH kann eine **persönliche Haftung schlagend** werden:
Der Gesellschafter haftet für nicht einbezahltes Stammkapital.
Der Geschäftsführer haftet im Insolvenzfall neben der GmbH für den Kostenvorschuss des Insolvenzantrages bis zu 4000 Euro. Das trifft auch auf den Mehrheitseigentümer zu.
Und der Geschäftsführer haftet – bei Verschulden – persönlich und in voller Höhe z.B. für verschuldetes Nicht-Abführen von Sozialversicherungsbeiträgen, Steuerschulden, etc.

Neu ist nun, dass das haftende Vermögen der GmbH gegenüber Dritten bei geringerem Stammkapital natürlich entsprechend geringer ist. Und das lässt den KSV vor der GmbH light warnen. So schreibt Johannes Nejedlik, Vorstand des Kreditschutzverbandes 1870 in einer Aussendung:
"Wo so wenig Kapital eingebracht werden muss, wird es für Gläubiger noch schwieriger, ihre Rechte durchzusetzen, wenn ihr Schuldner zahlungsunfähig wird".





Grund für eine weitere Kritik **ist eine erste Auswertung**, die zeige, dass es nicht die "echten" Startups seien, die von dieser neuen Unternehmensform profitieren, "sondern vor allem jene, die nun kostengünstig die Möglichkeit haben, die Vorteile dieser neuen Unternehmensform in Anspruch zu nehmen", heißt es. Damit spielt er darauf an, dass nun Alt-GmbH's die Herabsetzung des Stammkapitals nutzen werden.

Daher sehen Experten es mit einem „weinenden Auge“, dass man in Österreich – anders als in Deutschland – nicht eine eigene, neue „GmbH-light-Kategorie“ schaffte, wie das Eric Frey im Standard bezeichnete.

Sondern man **auch Alt-GmbHs erlaubt, ihr Stammkapital auf 10.000 Euro zu senken.**

Damit würden die Alt-GmbHs die neuen Steuer-Vorteile nutzen, ohne dass es zu einem wahren GmbH-Boom bei Jung-UnternehmerInnen kommen werde. Und die ersten Zahlen scheinen das **zu bestätigen**. „Von den 340 im Juli gegründeten GmbH light's seien 147 mit anderen, bereits bestehenden Unternehmen verknüpft, 56 davon seien von namhaften und etablierten Unternehmen gegründet worden. So Vorstand Nejedlik im Wirtschaftsblatt.

ZURICH ERLANGT TOP-RATING IM BU-VERGLEICH VON MORGEN & MORGEN

Auszeichnung per 7/2013: Nutzen Sie das große Vertriebspotenzial! Gleich nach Urlaubsbeginn erreichte uns eine sehr erfreuliche Nachricht von den Kollegen von Zurich Deutschland. Darin informierte man uns über die neuerliche Auszeichnung der Berufsunfähigkeitslösung aus dem Hause Zurich. Bei der Zurich BU handelt es sich um ein Produkt der Zurich Deutschland, welches an den österreichischen Markt angepasst wurde.

BU hat in **Österreich noch sehr viel Potential**. Im Juni-Newsletter hatten wir über eine vorjährige Marketmind-Umfrage berichtet, die zu Tage brachte, dass **erst 15 Prozent** der erwerbstätigen Österreicher für den Fall der Berufsunfähigkeit vorgesorgt haben. Gleichzeitig fürchten aber 60 Prozent der Befragten, ihren gewohnten Lebensstandard nicht halten zu können, wenn sie berufsunfähig würden. **Problem erkannt – aber nun gilt es zu handeln.**

„Staat wird schon helfen“, das mag für die Mindestbedürfnisse stimmen. Ob man damit eine Familie erhalten, einen Kredit zurückzahlen wird können? Wie groß wird die Lücke sein?

Sie als BeraterIn sollten die problembewussten KundInnen „abholen“ und sie konkret darauf ansprechen und Aufklärungsarbeit betreiben. Um für Ihre KundInnen die richtige Absicherung anbieten zu können.

Die **Zielgruppe von Menschen zwischen 25 und 40** Jahren ist vielleicht noch nicht so problembewusst – wer denkt schon in diesem Alter an so unschöne Dinge wie Erkrankungen, wonach man etwa seiner täglichen Arbeit nicht mehr nachkommen kann? Doch auch diese Zielgruppe ist überaus lohnenswert, denn hier kann man mit den vergleichsweise günstigen Prämien punkten.

Und nun auch wieder mit entsprechenden **Prämierungen** wie die Morgen & Morgen-Auszeichnung.



Konkret geht es um die Marktanalyse, die unter „M&M Rating Berufsunfähigkeit 2013 Austria“ abgewickelt wurde. Darin stellt Morgen & Morgen „positive Trends in Österreich“ fest und freut sich über die zunehmende Transparenz.

Zurich Dt. Herold	SBU BG 1-3	★★★★★	☆☆☆☆☆	☆☆☆☆☆	☆☆☆☆☆	☆☆☆☆☆
Zurich Dt. Herold	SBU BG 3 Verweisung	★★★	☆☆☆	☆☆☆☆☆	☆☆☆☆☆	☆☆☆☆☆

Die SBU für die Berufsgruppen **BG1-3 (mit Verzicht auf abstrakte Verweisung)** erhielt **5 Sterne** und für die **BG 3 (ohne Verweisungsverzicht)** gibt es **3 Sterne**. Und fast überall die Höchstnote mit 5 Sternen in den Teil-Rankings.

Insgesamt bewerteten die Analysten von **MORGEN & MORGEN 16 Versicherer mit 31 Tarifen** am Markt. Ein Tarif kann von einem Stern bis zu fünf Sterne erreichen.



Und die Gesamtbewertung des „M&M Rating BU 2013 Austria“ (Stand 7/2013) setzt sich aus vier Teilratings zusammen, in denen ebenfalls bis zu fünf Teilrating-Sterne vergeben werden.

Beurteilt werden:

- das Bedingungswerk (erhält Versicherter in konkreten Fällen seine Rente)
- die Kompetenz (interne Abläufe rund um Antragsannahme, Leistungsfallprüfung, Bestand sowie der Erfahrung mit dem komplexen Thema Berufsunfähigkeit)
- die Transparenz (wie weit legen Versicherer ihre Produkte offen)
- und Antragsfragen (inwieweit Antragsfragen überhaupt von KundInnen wahrheitsgemäß beantwortet werden können)

Sie sehen also werte BeraterInnen, um eine gute Bewertung von M&M zu erzielen, muss man einiges erfüllen. Sie können also **mit stolzer Brust, die Zurich BU-Lösung Ihren KundInnen empfehlen.**

[Nach oben...](#)



SCHLECHTE NACHRICHTEN BEI STAATLICHEM PENSIONSSYSTEM REIßEN NICHT AB

Was wird wohl nach den Wahlen passieren? Was werden KundInnen tun müssen? Über den Sommer hinweg konnten interessierte Leser einige Fakten erfahren, die jedoch nur in kleinem Rahmen in der Presse aufschienen. Obwohl sie einem breiten Publikum „beigebracht werden müssten“, damit die Politik sich endlich über Maßnahmen im staatlichen Pensionssystem traut.

Natürlich Einsparungsmaßnahmen, um auch jungen Menschen eine realistische Aussicht auf eine staatliche Pension zu vermitteln. Und auch Maßnahmen, um Ungerechtigkeiten im Pensionssystem abzustellen.

Doch lassen wir **nackte Fakten sprechen: Wieder höherer Bundesbeitrag zur (staatlichen) Pensionsversicherung**

Das Versicherungsjournal berichtete am 1. Juli, dass die PV (Pensionsversicherungsanstalt) den Rechnungsabschluss für 2012 vorlegte. Darin kann man nachlesen, dass der gesamte

Pensionsaufwand 2012 um 4,9 Prozent auf über 26,4 Milliarden Euro gestiegen ist. Und: Beim Bundesbeitrag fiel das Plus noch höher aus. D.h. **wir Steuerzahler** mussten 2012 zu den Pensionen statt 3,9 sogar 4,5 Milliarden Euro dazu zahlen.

Doch nicht nur die Absolut-Werte sind erschreckend, sondern auch die jährlichen **Steigerungsraten**. Hier die Zahlen, die eine enorme Dynamik anzeigen:

Bundesbeitrag zur Pensionsversicherung (Quelle: Pensionsversicherungsanstalt)

Jahr	Beitrag	+/- gegenüber Vorjahr
2012	4.521,54 Mio Euro	+15,29%
2011	3.921,79 Mio Euro	+2,36%
2010	3.831,26 Mio Euro	+7,6%



b) Zahl der Alters- und Früh-PensionistInnen wieder gestiegen

Eine Erklärung für den gestiegenen Bundeszuschuss zu den Pensionen lieferte ein Standard-Bericht am 10. Juli. Dort war zu lesen, dass die Zahl der Alters- und FrühpensionistInnen auch im ersten Halbjahr 2013 gestiegen war. Auch die Hackler-PensionistInnen werden mehr. Im ersten Halbjahr gingen um 5,9 Prozent mehr Menschen in Pension, als vor einem Jahr. Gestiegen sind sowohl die normalen

Alterspensionen, als auch die Frühpensionen. Und die **Hackler-Pension** verzeichnete neuerlich einen deutlichen **Zuwachs von 13,5 Prozent**.

Minister Hundstorfer sprach von einem „vorübergehenden Effekt“ und verweist darauf, dass die Hackler-Pension mit der Reform, die Anfang 2014 wirksam werde, deutlich eingeschränkt werde. Dann werde das Antrittsalter der Hackler-Pension um 2 Jahre auf 57 bzw. 62 Jahre hinaufgesetzt. Zudem werden auch Abschläge für die Hackler-Pension eingeführt.

Dennoch belasten alle, die noch schnell vorher in die Pension geflüchtet sind, auf Jahre, eventuell Jahrzehnte, das Pensionssystem. Noch dazu mit Pensionen, die wohl niemand von uns mehr erreichen wird (können).

c) Alterung lässt Staatsfinanzen alt aussehen – Der hohe Preis des Reformstaus...

Wieder ein paar Tage später konnte man in der Presse über eine Studie lesen, die der Think tank Eco Austria erstellt hat. Der Ökonom und Eco Austria Chef Ulrich Schuh hat einen zahlenmäßigen Blick in die **zukünftige**

Entwicklung der Staatsfinanzen gemacht. Dazu hat er die Ansprüche bestehender und zukünftiger Generationen Jahr für Jahr zusammen gerechnet und stellte fest, dass die **Staatsschulden auf über 251 % des BIP**, dem Bruttoinlandsprodukt, explodieren werden. Zur Erinnerung: Österreich müsste – wie die anderen Euro-Länder auch – unter die maximale Verschuldensquote von 60 % kommen. Und hat aber aktuell über 73 %. Und das wird auf 251% dramatisch wachsen...

Auch wenn man die Zukunft nicht präzise vorhersagen kann: Ein **Weckruf für die Politik** müsste dies alle mal sein.

Noch dazu, wo uns ein paar Wochen vorher die **EU-Kommission unerfreulicherweise bescheinigte**, dass „Österreich im internationalen Vergleich der Alterung der Gesellschaft und den damit verbundenen Folgen für die öffentlichen Kassen **ziemlich unvorbereitet** entgegen steuert. Und bei den drei großen Kostentreibern Pensionen, Gesundheit und Pflege eine weit **größere Dynamik** bevorstehe, als dem Durchschnitt der anderen europäischen Staaten. Und das ausgehend **von einem viel höheren Sockel**.“ So zitiert der Standard am 13. Juli.

Leider sind **bisherige Korrekturen schlicht unzureichend**. So hat sich im letzten Jahrzehnt trotz mehrerer Reformen das faktische Pensionsalter lediglich um 4 Monate erhöht. Während die Lebenserwartung in dieser Zeit um 2,5 Jahre gestiegen ist. Auch dazu hat Ökonom und Eco Austria Chef Ulrich Schuh eine Meinung, die er im Versicherungsjournal kundtat: "Wenn die vor zehn Jahren angekündigten Maßnahmen umgesetzt worden wären, dann wären wir jetzt in einer anderen Welt." "Ein Schritt vor angekündigt, zwei zurück gemacht".

Die Konsequenz daraus: Von Jahr zu Jahr wird es nötiger, sich neben der Grundversorgung der staatlichen Pension die 2. und 3. Säule aufzubauen. Weisen Sie Ihre KundInnen auf obige Rahmenbedingungen hin und beraten Sie sie besonders im Hinblick auf eine BAV-Lösung.

[Nach oben...](#)



ZURICH-STUDIE ZEIGT STARTVORTEIL DER BERATERINNEN

**„Persönliche Berater hängen andere Kontaktkanäle haushoch ab!“
Im Sommer betitelte das Versicherungsjournal einen Bericht wie oben beschrieben. Der Beitrag, der auf einer Umfrage der Zürich Versicherungs-AG basierte, kam zum Schluss, dass Sie als BeraterIn einen unschätzbaren Vorteil besitzen.**

Konkret wurde bei dieser repräsentativen Umfrage gefragt „Wer ist immer für Sie da?“. Schwarz auf Weiß lässt sich nachlesen, dass die ÖsterreicherInnen bei „besonderen Situationen im Leben“ zu allererst die (Ehe-)PartnerInnen, dann die Mutter und dann Freunde zu Rate ziehen - erst danach den Vater. Und nach diesem engsten (Familien-) Kreis werden bereits Bank- oder VersicherungsberaterInnen befragt. Speziell bei Versicherungssituationen ziehen die ÖsterreicherInnen die persönliche Beratung allen anderen Kontaktkanälen vor.

Hintergrund für diese - doch etwas persönliche Frage - ist die neue **Werbe-Kampagne, die die**

Zürich Versicherungs-AG gerade laufen hat.

Dass man sich auf einen engsten Kreis von Menschen verlässt, erscheint logisch. Doch interessant scheint uns schon zu sein, dass man etwa in Wien praktisch überhaupt nicht auf Hilfe vom Nachbarn vertraut (1 %). Während man sich von den Bank- bzw. VersicherungsberaterInnen merklich besser aufgefangen fühlt (13%).

Welche Art von Unterstützung erwartet man?

Emotioneller Beistand (69%), dann praktische Hilfe in Form von Zeit oder Arbeitskraft (56%) und finanziellen Support (28%). Ganz besonders auffällig ist auch, dass persönliche Hilfe zählt: 67% kontaktierten die Beraterin/den Berater lieber direkt, anstatt online zu gehen oder eine Hotline anzurufen.

Persönlicher Kontakt übertrumpft also Social Media. Und dies ist Ihre Trumpf-Karte. Nutzen Sie sie.

Sie sehen also: VersicherungsberaterIn zu sein

ist ein schöner, verantwortungsvoller Beruf. Immerhin geht es darum unsere KundInnen vor existenzbedrohenden Risiken zu schützen oder sie bestmöglich abzusichern. Ihre KundInnen brauchen Sie und verlassen sich auf Sie. **Uns als Zurich ist wichtig, Sie werte Beraterin, werten Berater optimal zu unterstützen.** Und Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen.

Eine Gelegenheit bietet sich beim **AssCompact Trendtag**, der am 19. 9. in der Pyramide in Vösendorf stattfindet. Zurich ist vor Ort mit einem Stand vertreten: **Die Life- und BAV-Spezialisten erwarten sie auf Stand-Nummer 30!**

[Nach oben...](#)



ZURICH BIETET MAKLERINNEN UND PARTNERINNEN WIEDER WEITERBILDUNG

Der Zurich BAV-Lehrgang 2013 war ein starker Jahrgang! Interesse an den PROfit-Kursen (jetzt im Herbst) für die AbsolventInnen oder am BAV-Lehrgang 2014 als neuer PartnerIn? Melden Sie sich an!

Die **Markt-Chancen** für die **Betriebliche Alters- und Risikoversorge (BAV)** sind weiterhin **ungebrochen**. Davon konnten sich die 16 AbsolventInnen des zertifizierten BAV Lehrgangs 2013 von Zurich - in Zusammenarbeit mit der Vermittlerakademie – überzeugen. Während ihrer Ausbildung eigneten sie sich das notwendige Wissen an, um vor allem die Zielgruppe der heimischen Klein- und Mittelbetriebe (KMUs) erfolgreich anzusprechen.

Potenzial vorhanden

Dem **Konjunkturbericht der KMU Forschung Austria** zufolge überwiegen die positiven Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage. So rechnen 21 Prozent der Betriebe mit steigenden Auftragseingängen bzw. Umsätzen gegenüber dem Vergleichsquartal des

Vorjahres. Das wirkt sich auch auf die Personalplanung aus: 25 Prozent der Betriebe beabsichtigen, den Beschäftigungsstand zu erhöhen (lediglich 4 Prozent planen eine Verringerung). „Kluge UnternehmerInnen nutzen den anspringenden Wirtschaftsmotor, achten auf die Win-Win-Möglichkeiten und den Nutzen steueroptimierter Vorsorgelösungen mittels der Betrieblichen Vorsorge“, betont Gerhard Danler, Leiter Marktsegment Betriebliche Altersvorsorge bei Zurich und verweist dabei auf dieses **interessante Geschäftsfeld für BeraterInnen**.

Vorteile für UnternehmerInnen

Wer einen Teil seines Betriebserlöses in die eigene firmenfinanzierte Altersvorsorge investiert, fährt um Längen besser, als wenn er dies aus seinem (versteuerten) Privatvermögen täte. „Je nach Rechtsform sind UnternehmerInnen bei der Gestaltung ihrer Alterspension gegenüber Angestellten im Vorteil“, streicht Gerhard Danler hervor und ergänzt: „Und bei einer durchschnittlichen Selbständigen-Pension von 1.595 Euro Brutto pro Monat bei Männern und 993 Euro Brutto bei



Frauen liegt der Handlungsbedarf für KMU-InhaberInnen klar auf dem Tisch.“

Doch **erst wenige der heimischen KMUs nutzen diese Vorteile der eigenen Betriebspension**. „Hier sehen wir unsere Aufgabe als All-in-one Anbieter. Nämlich Lösungen in der 2. sowie in der 3. Säule anzubieten. Hierbei sind uns wichtig: Proaktive Aufklärung in den Unternehmen und eine zukunftsorientierte Entwicklung von alternativen und steueroptimierten Szenarien bei den



Einkommensmodellen. Um eine Ergänzung der 1. Säule, der gesetzlichen Pensionsversicherung zu schaffen.“ so Anton Seebacher, BAV-Spezialist für Salzburg – Tirol - Vorarlberg und Referent beim BAV-Lehrgang.

Fachwissen kombiniert mit Verkaufstraining

Zurich bietet gemeinsam mit der Vermittlerakademie BeraterInnen mit FirmenkundInnen im Bestand die Qualifizierung zur „Beratung in der Betrieblichen Altersvorsorge“ an. Dabei werden **Fachwissen („Know-how“)** und **B2B-Verkaufstraining („Do-how“)** kombiniert.

Zwischen den Präsenzphasen vertiefen die TeilnehmerInnen ihre Kenntnisse mittels E-Learning. Bei der Abschlussarbeit ist ein konkreter Praxisfall (Bedarfserhebung samt Beratungsgespräch) vor einer Kommission zu lösen. Bei der Umsetzung im Verkauf stehen



dann anschließend die regionalen BAV- und Life-SpezialistInnen von Zurich mit Rat und Tat zur Seite.

Die AbsolventInnen des Jahrgangs 2013 wurden **drei Mal mit „sehr gutem Erfolg“ und acht Mal mit „Auszeichnung“ zertifiziert**. Um diese Zertifizierung zu erhalten, mussten ein umfangreicher schriftlicher Teil bestanden werden. Beim mündlichen Prüfungsteil wurden schließlich die Verkaufsmethodik sowie eine Bedarfserhebung beurteilt.

Wir dürfen **aus den Feedback-Bögen** der zertifizierten Kollegen und Kolleginnen zitieren:

„Die Notwendigkeit der BAV wurde uns klar und deutlich vermittelt und wird für uns eine große geschäftliche Herausforderung sein. Ich kann

den Lehrgang für alle Interessierten nur weiterempfehlen.“

„Die BAV wurde uns im Zuge dieses Lehrganges praxisorientiert näher gebracht, die Fachvorträge wurden von den jeweiligen Referenten sehr kompetent vorgetragen. Die Begeisterung der Vortragenden für dieses Thema wirkte ansteckend und motivierend.“

„Die Vorträge waren sehr interessant und die Vortragenden sehr kompetent. Ich kann das Seminar nur weiterempfehlen und freue mich schon auf die Abschlüsse, die wir auf Grund unseres Wissens machen werden.“

Haben wir Sie auf den Geschmack gebracht?

Für TeilnehmerInnen der bisherigen BAV-Lehrgänge bieten wir im Herbst wieder 2 PROfit-Spezialseminare an – mehr dazu hier für [Ost-Süd](#) und [West-Mitte](#). **Und natürlich freuen wir uns auch auf Ihr Interesse an einer BAV-Weiterbildung im nächsten Jahr. Bitte nehmen Sie dazu Kontakt mit den Zurich BAV- und Life SpezialistInnen auf. [Die Kontaktdaten in den Bundesländern finden Sie hier.](#)**

[Nach oben...](#)



Wir freuen uns über Ihr Feedback!

Und über Neu-Anmeldungen zu unserem kostenlosen Newsletter. Bitte empfehlen Sie uns und leiten Sie diese Mail einfach an KollegInnen und PartnerInnen weiter.

Möchten Sie den BAV-Newsletter regelmäßig erhalten?

Senden Sie bitte eine **Mail mit dem Betreff "JA_ZU_BAV_NL"** an uns:

g.wagner@b2b-projekte.at?subject=JA_ZU_BAV_NL

Oder registrieren Sie sich direkt auf unserer Seite:

<http://www.zurich.at/service/newsletter/bav/anmelden>

Impressum

Verantwortlich für den Newsletter sind:

Gerhard Danler, Marktsegmentleitung
Betriebliche Altersvorsorge
Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft,
A-1010 Wien, Schwarzenbergplatz 15
Tel: 01 50 125 - 1498
E-Mail: gerhard.danler@at.zurich.com
<http://www.zurich.at>

Mag. Günter Wagner, B2B-Projekte für Finanz- und Versicherungsbranche,
E-Mail: g.wagner@b2b-projekte.at
Tel: 0676 545 78 91

Redaktionelle Gestaltung:

Mag. Nikolaus Jankowitsch, Channel Marketing
E-Mail: nikolaus.jankowitsch@at.zurich.com
Telefon: 01 50 125 - 1472

Archiv

<http://www.zurich.at/firmenkunden/bav/archiv>

Für Fragen stehen Ihnen die **Life- und BAV-SpezialistInnen Ihrer Maklerservicestelle** der Landesdirektion zur Verfügung.

Die RTR-Liste wurde mit heutigem Tag abgeglichen!

Abmeldemöglichkeit

Unser Newsletter-Infoservice ist vollkommen kostenlos.

Sie erhalten den Newsletter, weil Sie sich per Mail oder auf der Zurich-Homepage angemeldet haben. Möchten Sie sich dennoch abmelden, antworten Sie auf diese Mail mit dem Betreff "Bitte streichen". Wir wollen Sie informieren, nicht belästigen.

[Nach oben...](#)

